

S

sacken	(absacken), untergehen; z.B.: im Konvoi zurückbleiben.
Sahling	Holzkonstruktion, die zwei Teile des Mastes miteinander verbindet und gleichzeitig eine kleine Plattform bildet.
Saling	dient zum Spreizen der Wanten.
SBAO	Schiffsbesetzungs- und Ausbildungsordnung, die staatliche Richtlinie, die die Ausbildung der Patentträger regelt und angibt wie viele Schiffsoffiziere, Schiffingenieure u.a. mit erforderlichen Patenten an Bord eines Schiffes sein müssen.
Schäkel, Schekel	mit Bolzen verschließbarer, U-förmiger Haken zum Verbinden von Ketten, Seilen und Tauen.
schäkeln	Seile, Taue und Ketten verbinden.
schalken	Luken abdichten.
schamfilen	durch Reibung schadhaft werden; reiben oder scheuern von Tauwerk.
Schanzkleid, Schanz	im Gegensatz zur Reling eine feste, das freie Oberdeck eines Schiffes nach außen abschließende Schutzwand; auch ein aus Segeltuch hergestellter Bezug für die Reling.
SchBesV	Schiffsbesetzungsverordnung, erlassen von den Bundesministerien für Verkehr sowie Arbeit und Sozialordnung.
Scheibe	drehbar innerhalb eines Blockes angebracht, führt ein durchlaufendes Tau.
Scheibgatt	Loch in einem Block, einer Stenge, Rah oder Gaffel, in welches eine Scheibe für ein Tau oder eine Kette gesetzt wird.
scheren	Tau durch einen Block ziehen.
Scheuerleiste	eine um das Schiff herumlaufende Leiste aus Holz oder Kunststoff, sie dient bei kleineren Schiffen oder Booten als Fender und schützt den Rumpf beim Anlegen.
Schiffer	führt oder lenkt ein Schiff (Schiffsführer, Skipper, Kapitän, Schipper).
Schiffahrtskunde	Nautik

Schiffsbergung	Rettung von Schiffen, Besatzung und Ladung, meist durch Bergungsreedereien.
Schiffsbetriebsmeister (SBM)	1978 eingeführte Bezeichnung für den Meister im Gesamtschiffsbetrieb (früher Bootsmann, Storekeeper) Aufgaben: Deck als auch Maschine).
Schiffsbetriebsoffizier (SBO)	Ein Offizier der eine seemännische und eine technische Ausbildung hat. Der Weg führt über den Schiffsmechaniker zum Studium der Nautik und der Technik.
Schiffsmakler	Makler, der die Vermittlung von Schiffsraum, -fracht und liegeplätzen betreibt.
Schiffsmechaniker (SM)	neue Berufsbezeichnung für den traditionellen Begriff "Matrose" (dreijährige Ausbildung); sie ist die Grundstufe zum Schiffsbetriebsmeister. Schiffsoffizier. Es wird in der Handelsschifffahrt zwischen nautischen und technischen Schiffsoffizier unterschieden. Das sind Angestellte, die zur Ausübung ihres Berufes einen staatlichen Befähigungsnachweis brauchen.
Schiffsraum	Rauminhalt eines Schiffes, gemessen in Bruttoregistertonnen.
Schiffsregister	öffentliches, beim Amtsgericht des Heimathafens geführtes, dem Grundbuch vergleichbares und ähnlich aufgebautes Register für Seeschiffe (Seeschiffsregister), Binnenschiffe und Schiffsbauwerke (Binnenschiffsregister). Eingetragen werden Name und technische Daten des Schiffes, Eigentümer, Schiffshypotheken u.a. Über die Eintragung wird eine Urkunde ausgestellt, bei Seeschiffen das Schiffszertifikat, bei Binnenschiffen der Schiffsbrief.
Schiffsrolle	ist der Dienstplan und die Wacheinteilung der gesamten Besatzung eines Schiffes in See.
Schiffstagebuch	Logbuch, gesetzlich vorgeschriebenes Schiffstagebuch (§ 520 HGB), das in Verantwortung des Kapitäns laufend zu führen ist; das Logbuch ist eine Urkunde, in der alle für die Reise wesentlichen Daten und Ereignisse festzuhalten sind.
Schiffsvermessung	die amtliche Feststellung der Bruttoreaumzahl von Seeschiffen (bei Binnenschiffen Schiffseichung), für die ein internationaler Schiffsmessbrief erteilt wird. Zuständig ist in Deutschland das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie.
schiften	ein Segel vor dem Wind auf die andere Seite bringen; die Ladung verschieben, verändern.
Schipper	Kapitän, Schiffer.
Schlagseite	Schräglage des Schiffes, Krängen des Schiffes nach einer Seite.

Schlepper	kleines, mit kräftiger Maschine (meist Dieselmotor) ausgerüstetes Schiff zum Schleppen und Schieben ("Bugsieren") von Wasserfahrzeugen ohne Eigenantrieb, zur Unterstützung von Schiffen beim Manövrieren in engen Gewässern (Hafenschlepper, Flussschlepper) oder zur Hilfeleistung in Havarie- und Notfällen (Bergungsschlepper).
Schleuse	(niederländisch), Bauwerk an Wasserstraßen, ermöglicht Schiffen den Übergang zwischen Gewässerabschnitten verschiedener Wasserspiegelhöhe. Die meistgebaute Schiffsschleuse ist die Kammerschleuse, eine große Kammer, die an den Enden (Ober-, Unterhaupt) durch Tore geschlossen werden kann. Zum Füllen und Entleeren der Kammer dienen verschließbare Öffnungen in den Toren oder Kanäle in Wänden und Sohle der Kammer. Bei Schleusung zu Berg wird die Kammer vom Oberwasser her gefüllt, bei Schleusung zu Tal ins Unterwasser entleert. Seeschiffsschleusen überwinden durch Gezeitenschwankungen hervorgerufene Wasserstandsunterschiede.
schlieren	das Gleiten, Schlüpfen, Rutschen einer Leine bzw. Trosse auf einem Spillkopf oder Poller.
Schlingerkiel	Seitenkiel am Schiff zum Vermindern des Schlingerns.
Schlingerleisten	sind um die Back angebracht, die bei Seegang das Herunterfallen von Gegenstände verhindern sollen.
schlingern	infolge des Seegangs, das Schiff schlingert (ständig von einer Seite auf die andere Seite legen).
Schlingertank	Wassertank auf jeder Seite des Schiffes zum Verhindern des Schlingerns.
Schmierer	Motorenhelfer, seine Aufgabe ist die Wartung der Maschinen sowie die Zuverlässigkeit und die Sicherheit der Maschinen zu überwachen; meist ein gelernter Maschinenbauer.
Schonerbrigg	Zweimastsegler, der am vordersten Mast Rahsegel, am hinteren Mast Schratsegel führt.
Schornstein	Abzug eines Schiffes, früher für Dampf und Rauch, jetzt für Abgase aus dem Maschinenraum (Dieselmotoren).
Schotwinsch	Winde mit einer Kurbel dient zum Durchholen und Nachfieren der Segel und des Baumes.
Schott	Längs- und Querschott. Wand im Schiffsrumpf zur Abgrenzung von Lade- und Maschinen-Räumen zur Erhöhung der Sinksicherheit und der Festigkeit des Schiffes.
schralen	drehen des Windes in die für den Kurs des Schiffes ungünstige Richtung, d.h. der Wind wird vorlicher.

schricken	eine belegte Leine mit wenigen Törns teilweise von ihrem Beschlag lösen, dann eine Kleinigkeit fieren und wieder belegen.
Schute	offenes Boot ohne Eigenantrieb und Takelwerk zum Befördern von Lasten; Schleppkahn.
Schweißwasser	Kondenswasser in den Laderäumen.
Schwell	(Swell), Dünung, Wellen, die auslaufenden Bug- und Heckwellen der Schiffe vor und in Häfen.
Schwergutbaum	bordeigenes Ladegeschirr mit einer Tragfähigkeit bis zu 500 Tonnen.
Schwert	in einem Schwertkasten absenkbare Platte zur Verminderung der Abdrift eines Segelbootes oder -schiffs. Man unterscheidet: Mittelschwerter, Kimmschwerter und Kielschwerter. Seitenschwerter wurden/werden außen an der Bordwand ins Wasser gehängt und bei den für das Wattenmeer gebauten Plattbodenschiffen wie z.B. Aak, Botter, Ewer, Tjalk usw. verwendet.
Schwesterschiff	ein Schiff gleicher Größe, Bauart und gleichen Typs wie ein anderes.
Schwimmdock	(Dock); Anlage in Werften und Häfen zur Trockenlegung von Schiffen für Reinigungs-, Erhaltungs- und Reparaturarbeiten. Ein hohlwandiger Schwimmkörper; meist u-förmig ausgebildet. Die Boden- und Seitentanks werden beim Absenken des Docks geflutet, das Schiff schwimmt ein, das Dock wird leergepumpt und hebt sich unter das Schiff.
schwojen, schwoien	drehen eines vor Anker liegenden Schiffes durch Wind oder Strömung um den Anker.
SEA	Abkürzung für Schiffseichamt.
Seeamt	(SeeA), Ausschuss zur Untersuchung von Ursachen und Umständen von Seeunfällen, eingerichtet bei den Wasser- und Schifffahrtsdirektionen Nord und Nordwest (s. a. BSU).

See-Berufsgenossenschaft (See-BG)	ihr obliegt die unter einheitlicher Verwaltung zusammengefasste Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung der Seeleute. Träger: die 1887 errichtete See-Berufsgenossenschaft (See-BG) für die See-Unfallversicherung; die 1907 als Sonderanstalt der See-BG errichtete Seekasse für die Arbeiterrentenversicherung der Seeleute, zugleich Generalbevollmächtigte der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte für die gesetzliche Angestelltenversicherung der Seeleute und Trägerin der See-Pflegekasse zur Durchführung der sozialen Pflegeversicherung; die 1928 als Abteilung der Seekasse errichtete See-Krankenkasse für die Krankenversicherung; die 1974 von der See-BG errichtete Seemannskasse für die Gewährung von Überbrückungsgeld an vorzeitig aus dem Beruf ausscheidende Seeleute. Sie überwacht die Besatzungsräume und erteilt als Schiffssicherheitsbehörde den Fahrerlaubnisschein (Sicherheitszeugnis und das Freibordzeugnis (betrifft die Tiefladelinie).
Seefahrtsbuch	Ausweis, in den jede An- und Abmusterung eines Seemanns durch ein Seemannsamt eingetragen wird; Nachweis für geleistete Seefahrtszeit.
seefest	seetüchtiges (seefestes) Schiff; nicht seekrank werdend.
Seegang	vom Wind erzeugte unregelmäßige Bewegung der Wasseroberfläche. Solange der Seegang unter dem direkten Einfluss des erzeugenden Windes steht, wird er Windsee, andernfalls Dünung genannt. Die Wellenhöhen erreichen bis über 30 m, die Wellenlängen bis zu 1000 m; die Stärke wird nach einer 10-teiligen Skala angegeben.
Seehase	Barsch aus der Familie der Scheibenbäuche. Länge ca. 60 cm, Gewicht 3 - 7 kg.
Seekarte	(nautische Karte, früher auch Admiralitätskarte), Karte für die Schifffahrt, hergestellt von Marineämtern oder zivilen Seeämtern, in Deutschland vom Deutschen Hydrographischen Institut (seit 1.7.1990 das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie). Die Seekarte enthält für die Seeschifffahrt wichtige Angaben zu Fahrwasser (Tiefen, Untiefen, Watten, Sandbänke, Riffe, Klippen), Strömungen, Gezeitenhub und zur Bodenbeschaffenheit, zu Seezeichen (Leuchtfeuer, Baken u.a.) sowie zu zeitlichen Schifffahrtshindernissen, Wracks u.a. Die Küste erscheint in einem schmalen, der Orientierung dienenden Streifen. Man unterscheidet: Ozeankarten (15 Mio. und kleiner), Übersichtskarten (11 Mio. bis 15 Mio.), Segelkarten (1,25 Mio. bis 11,6 Mio.), Küstenkarten (130.000 bis 1,25 Mio.) und Sonderkarten in größeren Maßstäben für Flussmündungen und Häfen.
seeklar	das Schiff ist fertig zum Auslaufen.
Seele	das Innere von Drähten und Stahltrossen aus gefettetem Fasertauwerk, das den Draht von innen gegen Rost schützt.

Seelotse	(Lotse von englisch loadsman "Geleitsmann"), Berater des Kapitäns oder Schiffsführers in schwierigen Fahrwassern oder Häfen. Lotsen sind meist geprüfte Nautiker mit eingehenden Ortskenntnissen. Oft besteht aus Sicherheitsgründen Lotsenpflicht, das heißt, ein Lotse muss an Bord genommen werden, dem Kapitän obliegt aber weiter die Führung des Schiffes. – Recht: Die Rechtsverhältnisse der Seelotsen sind im Gesetz über das Seelotsenwesen in der Fassung vom 13.9.1984 geregelt.
Seemannsamt	staatliche Behörde zur Beaufsichtigung der Arbeitsverhältnisse von Seeleuten und der Schiffsmannschaft. Aufgaben: Ausfertigung der Seefahrtbücher, An- und Abmusterung (Heuerverhältnis), Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Kapitän und Mannschaft, Ahndung bestimmter Ordnungswidrigkeiten.
Seemannsgesetz	(SeemG), regelt die Arbeits- und Rechtsverhältnisse des Seemanns.
Seemannsordnung	(SeemO), Regelung der Rechte und Pflichten der Besatzungsmitglieder eines Schiffes.
Seemannssprache	eine Standessprache beruht auf niederdeutschniederländischer Grundlage. Fremde Einflüsse kamen besonders aus dem Englischen ("Flagge", "Log", "Steward" u.a.).
Seemeile	(Internationale Seemeile, englisch Nautical Mile), Einheitenzeichen sm, Längeneinheit in der See- und Luftfahrt. 1 sm = 1,852 km (circa 1/60 eines Breitengrades).
Seenot	Gefahrensituation für ein Schiff, die fremde Hilfe notwendig macht (z.B. Feuer im Schiff); in diesem Fall gibt der Kapitän Notsignal.
Seenotdienste	befinden sich an allen Küsten, um Schiffsbrüchigen zu helfen; in Deutschland z.B. die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS).
Seenotrettung	Gesamtheit aller Maßnahmen zur Rettung aus Notlagen auf See, Teil des SAR-Dienstes. In Deutschland ist die Seenotrettung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) übertragen. Seenotrettungsmittel sind u.a. Seenotrettungskreuzer, die auf den Schiffen mitgeführten Rettungsboote, Rettungsinseln, Rettungsringe, Rettungskragen und -westen.

Seenotsignale

international gültige Zeichen zur Anforderung von Hilfe sind neben akustischen Signalen (z.B. Dauerton mit Schiffssirene oder Nebelhorn) die optischen Signale, z.B. das Flaggensignal "N" über "C", ein Ball über einer Flagge, rote Flammensignale, orangerote Rauchsignale, Fallschirmrakete, "SOS" in Morsezeichen (als Lichtsignal oder auf einer Notfrequenz ausgestrahlte Funknotsignale: "SOS" im Telegrafieverkehr, das Wort "Mayday" im Funksprechverkehr).

Seerecht

die Gesamtheit aller für das Seewesen und die Schifffahrt geltenden Normen des Privatrechts und des öffentlichen Rechts, die die Seefahrt betreffen. **Privatrecht:** Das deutsche private Seerecht besteht besonders aus dem Seehandelsrecht (§§ 476–905 HGB), das die Rechtsverhältnisse der Reederei, das Frachtgeschäft und die Versicherung regelt, und dem im Seemannsgesetz enthaltenen Seearbeitsrecht. **Öffentliches Recht:** In Deutschland gehört der Erlass seerechtlicher Vorschriften in die Zuständigkeit des Bundes (Artikel 74 Nummer 21 GG). Nach dem Seeaufgabengesetz in der Fassung vom 25.07.2002 obliegen dem Bund insbesondere die Förderung der deutschen Handelsflotte, die Schifffahrtspolizei für alle die Bundesflagge führenden Schiffe sowie die Überwachung und Unterstützung der Fischerei. Wichtige Teile des öffentlichen Seerechts sind das Seestaats- und Seeverwaltungsrecht (Flaggenrecht, Schiffsregistrierung, Seestraßen- und Seehäfenordnung, Seeunfallrecht). **Völkerrecht:** Das völkerrechtliche Seerecht gliedert sich in das Seekriegsrecht und das Seefriedensrecht. Bis ins 20. Jahrhundert hinein war das Seerecht unkodifiziertes Gewohnheitsrecht. Eine umfassende Seerechtskonvention geht auf die Genfer Seerechtskonferenz von 1958 und die Seerechtskonferenz der Vereinten Nationen von 1973 bis 1982 (UNCLOS, »United Nations Conference on the Law of the Sea«) zurück. Diese Seerechtskonvention wurde am 10.12.1982 unterzeichnet und trat am 16.12.1994 in Kraft. Sie bestätigt den Grundsatz der Meeresfreiheit (Freiheit der Meere), normiert aber auch Pflichten der Staaten, die das Meer zu den verschiedenen Zwecken (Schifffahrt, Fischerei, Meeresbergbau, Abfallbeseitigung) nutzen oder Teile desselben als Staatsgebiet besitzen. Für die Breite der Küstengewässer ist eine Höchstgrenze von zwölf Seemeilen festgesetzt worden. Spezialkapitel betreffen die Benutzung der Meerengen, die Inselstaaten, die ausschließliche Wirtschaftszone (die zwar außerhalb der Küstengewässer liegt, in der aber der Küstenstaat bestimmte Vorrechte genießt), den Festlandsockel (Schelf), die Binnenmeere, die Rechte der Binnenstaaten und den Umweltschutz. Für die Beilegung von Streitigkeiten, die aus der Seerechtskonvention entstehen, wurde in Hamburg der Internationale Seegerichtshof errichtet.

Seerechtskonvention	Genfer Seerechtskonvention vom 29.4.1958, Übereinkommen über das Küstenmeer und die Anschlusszone, die Fischerei und die lebenden Schätze des hohen Meeres sowie über den Festlandsockel. Diese Konvention wurde durch die Seerechtskonvention vom 10.12.1982 überholt, bindet aber die Signatarstaaten, die der Konvention von 1982 nicht beigetreten sind (Seerecht).
Seeschlag	durch Seegang, insbesondere durch an Deck stürzende Brecher hervorgerufene Kräfte, die Zerstörungen am Schiff und an der Decksladung hervorrufen können.
Seeschlagblende	Eisenklappe um bei schlechtem Wetter von innen die Bullaugen zu verschließen.
seetüchtig	für die Fahrt auf offener See geeignet, Verantwortlich für die Seetüchtigkeit eines Schiffes ist der Kapitän.
Seeventil	ein Ventil zum Abdichten von nach außenbords durch Außenhaut, Boden oder Seekasten führende Rohrabschlüsse z.B. Kühlwasserleitung, Toilettenabfluss etc.
Seezeichen	im Wasser oder an Land befindliche, feste (Leuchfeuer, Richtfeuer, Baken, Stangen und Pricken) oder schwimmende (Feuerschiffe sowie Spitz-, Stumpf-, Baken-, Leucht-, Spiren-, Fass- oder Kugeltonnen) Hilfsmittel zur Navigation, deren Form, Farbe, eventuell Toppzeichen und Kennung genau festgelegt sind. Laterale (seitenbezogene) Seezeichen bezeichnen das Fahrwasser, kardinale (ortsbezogene) Seezeichen die Untiefen, Schifffahrtshindernisse und Sperrgebiete.
Segelkoje	Raum im Schiff, der zur Aufbewahrung der Segel und Reservesegel dient.
Segellatten	zur Aussteifung in besondere an der Achterkante des Segels vorhandene Taschen eingesteckte Latten die das Flattern des Segels verhindern sollen.
Segeltuch	kräftiges Gewebe mit Leinwandbindung; u.a. zur Herstellung von Segeln, früher aus Baumwolle, Flachs oder Hanf, heute meist aus Kunstfaser.
Seil	durch Zusammendrehen (Zwirnen) und Verseilen (Seilerei) von Fasern oder Drähten hergestelltes Erzeugnis. Faserseile bestehen aus Manilafaser, Sisal, Hanf, Baumwolle oder Kunstfasern; ohne scharfe Abgrenzung heißen dünne Seile Schnüre oder Leinen, dicke Seile Taue oder Trossen.

Seitenhöhe	eines Schiffes, ein lineares Größenmaß besonders bei Handelsschiffen, da bei diesen der Tiefgang (und damit der Freibord) verschieden ist und der Höchsttiefgang erst bei Fertigstellung des Schiffes von der Klassifikationsgesellschaft festgelegt wird. Die Seitenhöhe ist die Summe von Tiefgang im Hauptspant plus Freibord im Hauptspant. Genauer: wird gemessen auf halber Schiffslänge von der Waagerechten durch Unterkante Spantwinkel (bei Stahlschiffen) bzw. durch Außenkante Kielsponung (bei Holzschiffen) bis Oberkante Decksbalken des obersten durchlaufenden Decks an der Bordwand.
Seitentank	seitlich eingebauter Ballast- oder Brennstofftank.
Seitenwind	dwars von Steuer- oder Backbord einkommender Wind.
Selbststeuerung	Selbststeueranlage zum Einhalten eines vorgewählten Kurses, die z.B. durch einen Kreiselkompass automatisch kontrolliert wird.
Seligmakersmaat	Marineslang: Bordgeistlicher.
Semaphor	soviel wie Zeichenträger, ein optischer Küstentelegraph, der mit Armen an einem Signalmast arbeitet. Benutzt vielfach als Windsemaphor (Cuxhaven, Pillau), der die augenblickliche Windrichtung und Stärke an zwei anderen, rechts und links benachbarten Küstenplätzen so anzeigt, daß das Zeichen von See aus gut zu erkennen ist (Cuxhaven zeigt z.B. Borkum NW 8 und Helgoland SW 6 an.
Senkblei	(Lot), Bleistück von 3 bis 5 kg an einer mit Markierungen versehenen Leine zum Messen der Wassertiefe vom Schiff aus. Das herkömmliche Handlot wurde durch das Echolot fast ganz verdrängt.
Setzbord	zur Erhöhung auf das Dollbord aufgesetztes Bord auf Booten.
Sextant	(lateinisch), Gerät zur Messung von Winkeln für die Navigation. Der Sextant wird u.a. zum Messen des Höhenwinkels (Elevationswinkels) benutzt, den ein Himmelskörper mit dem Horizont bildet. Mit mehreren solcher Messwerte ist die astronomische Standortbestimmung möglich. Der in der Seefahrt verwendete Spiegelsextant besteht aus einem mit einem Handgriff versehenen Sechstelkreis-Gradbogen von etwa 60°, mit einer Teilung von 0 bis 120° (12° Intervalle), an dem ein zur Hälfte verspiegeltes und zur anderen Hälfte durchsichtiges Glas (Horizontspiegel) und das Fernrohr fest montiert sind. Durch Drehung des beweglichen Spiegels werden die Bilder zweier Sterne (beziehungsweise von Stern und Horizont) zur Deckung gebracht, auf dem Teilkreis lässt sich der Winkel zwischen den beiden anvisierten Objekten ablesen. Die Außenkante des Gradbogens beim heute allgemein verwendeten Trommelsextanten trägt einen Zahnkranz, in den eine mit einer Zahlentrommel verbundene Mikrometerschraube eingreift. Die Genauigkeit liegt bei etwa einer zehntel Winkelminute.

SFO	Seefrachtordnung.
S.H.P.	(engl. Abk., Shaft Horse Power), die Wellen-Pferdestärke der Schiffsmaschine.
sichten	(seem.) sehen, ausmachen; ein Schiff am Horizont sichten, Land sichten.
Sicherheitsrolle	(Rollenplan), in dieser Rolle, die es für jedes Schiff gibt, sind die regelmäßig erforderlichen Übungen, die für Seenot- und Havariefälle erfolgen müssen, festgelegt.
Signalball	schwarzer Ball (Ankerball), muss von ankernden Schiffen gezeigt werden.
Signalflagge	(Signalwimpel), Flagge zum Zeichengeben nach einem im Signalbuch festgelegten Kode.
Signallampe	Lampe zur Übermittlung von Nachrichten Lichtzeichen (Lichtblitze) von Schiff zu Schiff oder Land zu Schiff und umgekehrt. Als Code wird das Morsealphabet verwendet und bei der Bundesmarine noch genutzt; Morsesignallampe.
sinken	untergehen.
Skylight	(seem.) Oberlicht, Luke (auf Schiffen).
Slamming	Aufschlagen des Schiffsboden auf die Wasseroberfläche bei Seegang.
Slip	(Aufschleppe), geneigte Ebene (auf Schiffswerften) mit auf Gleisen laufenden Slipwagen zum Befördern von Schiffen ins oder aus dem Wasser.
slippen	(schlippen), ein Schiff auf einem Slip ins Wasser lassen oder an Land ziehen; ein Tau, eine Ankerkette slippen, lösen.
Sog	saugende Luft oder Wasserströmung.
SOLAS	Safety of Life at Sea; das Internationale Übereinkommen zum Schutz des menschlichen Lebens auf See; Schiffssicherheitsvertrag.
Sonar	Abk. für engl. sound navigation and ranging, in der Schifffahrt ein mit Schall oder Ultraschall arbeitendes Navigations- und Entfernungsmessgerät; dient zum Orten z.B. von U-Booten, Untiefen, Eisbergen; und zur Bestimmung der Geschwindigkeit über Grund.
Sonnendeck	oberstes Deck auf Passagierschiffen.
Sonnensegel	ein über Deck ausgespanntes geliektetes Segeltuch zum Schutze vor der Sonne.
Sorgleine	Sicherungsleine; beim Ankern das Haltetau der Ankerboje, beim Ruder kleiner Fahrzeuge eine Kette zum Ruderblatt, die das Querschlagen des Ruders verhindern soll.

SOS	internationales Seenotzeichen; die nach dem Morsecode gesendete oder in Form von Lichtblitzen übermittelte Buchstabenfolge SOS [... --- ...] Abk. für: save our souls rettet unsere Seelen oder save our ship - rettet unser Schiff; wird benutzt als Hilferuf von Schiffen in Seenot; Kennzeichnung von Notrufeinrichtungen.
Spant(en)	gebogener Träger aus Holz oder Metallprofilen zur Quer- oder Längsversteifung und Formhaltung des Schiffsrumpfes.
Speed	(englisch), Geschwindigkeit. "Full speed" sagt der Seemann, wenn er das landläufige "Volldampf" meint.
Speedometer	Geschwindigkeitsmesser auf Yachten.
Speigatt	Öffnung in der Schiffswand, als Wasserablauf.
Sperrgut	(zu beförderndes) sperriges Gut, Ladung, Fracht.
Spiere	Rundholz zur oberen Verlängerung der Masten.
Spiegelheck	eine glatte Abschlussplatte von der Wasserlinie bis zum Deck.
Spill	Winde mit senkrechter Achse; z.B.: Ankerspill zum einhieven der Ankerkette (Trosse) oder eine Winde zum Verholen.
Spinnaker	(englisch), ein großes, bauchiges Vorsegel auf Segelbooten, das fast ausschließlich auf Vorwindkurs bei leichter achterlicher Brise gesetzt wird.
Spleiß	(SpliB), durch Spleißen hergestellte Verbindung zweier (Seil-) Tauenden
spleißen	(englisch Splicing, "Zusammenfügen"), Tauenden miteinander verflechten.
Spring	eine von achtern nach vorn bzw. von vorn nach achtern verlaufende Festmacherleine, damit das Boot oder Schiff auch ohne Einflüsse von Wind bewegungslos parallel zur Pier liegen bleibt; zum ausgeworfenen Anker führende Trosse.
Springflut	Hochwasser mit großem Hub zur Zeit des Voll- und Neumondes (Gezeiten).
Stabilität	Eigenschaft eines Schiffs, nach dem Auftreten krängender (Neigung um die Längsachse, Querstabilität) oder trimmender (Neigung um die Querachse, Längsstabilität) Momente wieder in ein stabiles Gleichgewicht zurückzukehren. Dieses Verhalten hängt von der Lage des Metazentrums zum Gewichtsschwerpunkt ab.
Stag	Seil oder starker Draht zum Sichern und Stützen von Masten in der Längsrichtung des Schiffes.
STAG	(Sail Training Association Germany); Gemeinnützige Vereinigung zur Förderung der Begeisterung der Jugend für die Seefahrt, der Teilnahme an Fahrten mit Seglern und der Förderung und Erhaltung dieser Schiffe.

Stagesegel	an einem Stag gesetztes, dreieckiges Segel.
Stampfen	die durch Seegang verursachte Bewegung eines Schiffes um seine Querachse, wobei sich Vor- und Hinterschiff stark heben und senken.
Standlinie	in der Navigation zur Ortsbestimmung erforderliche Linie. Der Schnittpunkt zweier oder mehrerer Standlinien ist der Standort.
Standort	(Navigation), Position eines Schiffes.
stauen	Be- oder Entladen von Schiffsfrachten; Ladung raumsparend und seefest lagern.
Stauer	Schauerleute, die das Stauen der Ladung nach einem Stauplan vornehmen.
steif	(seem.) stark und heftig wehend, steife Brise (starker Wind).
Stek	leicht zu lösende Knoten; speziell in der Schifffahrt verwendete auf bestimmte Art geknüpft, nicht durch Zug lösbare Knoten werden auch als Schifferknoten oder Seemannsknoten bezeichnet.
Stell	Satz aller vorhandenen Flaggen an Bord, (Signalflaggen, Nationalflaggen).
Stelling	an Seilen über der Bordwand hängendes Brettgerüst zum Arbeiten an der Außenwand eines Schiffes.
Stenge	Verlängerung des Mastes.
steuerbord(s)	(seem.) rechts (in Fahrtrichtung), durch grüne Positionslaterne gekennzeichnet.
Steuerbord	rechte Schiffsseite (vom Heck aus gesehen); Gegensatz: Backbord; (grünes Seitenlicht).
Steuermann	(Navigator, Nautiker, Schiffer), früher ein Schiffsoffizier, der in der Handelsmarine zur Unterstützung und in Sonderfällen zur Vertretung des Kapitäns in der Führung des Schiffes bestimmt war. Bis 1945 in der Marine Dienstgrad eines Feldwebels in der Navigationslaufbahn; in der Bundesmarine entspricht dem der Dienstgrad Bootsmann und die Dienststellung Navigationsmeister.
steuern	einen Kurs verfolgen (halten).
Steven	(niederdeutsch, "Stab"), im Schiffsbau ein Bauteil, das vorn (Vor- oder Vordersteven) und achtern (Achter- oder Hintersteven) den Schiffsrumpf begrenzt und seine Form mitbestimmt.
Stopper	wirkt auf einer Trosse oder Kette aufgesetzt als Bremse.
Store	englische Bezeichnung für Laden; in der Schifffahrt Vorrats-, Lagerraum zum aufbewahren von Vorräten, Werkzeugen usw.

Strich	ein Winkel des Horizonts von 11,25 . Der ganze Horizont ist in 32 Striche eingeteilt.
Stringer	(englisch), im Schiffbau eine Längsversteifung der Außenhaut aus Trägern und Winkelprofilen.
Strom/Strömung	großer Fluss. Bewegung von Wasser in einer Richtung.
Stropp	(Steert), Tau oder Stahltrosse mit Ring oder Schlinge zum Hieven von Lasten.
Stückgut	(Frachtgut, Ladung); als Einzelstück abgefertigte Sendung z.B. Kisten, Ballen, Tonnen.
Sturm	heftiger, starker Wind (nach der Beaufort-Skala der Stärke 9-11 mit Geschwindigkeiten von 20,8 bis 32,6 m/s), der Schäden und Zerstörungen anrichtet.
Sturmflut	durch Zusammenwirken von Flut und auflandigen Sturm erzeugtes, ungewöhnliches, hohes Ansteigen des Wassers an Meeresküsten und Tidenflüssen, zuweilen durch eine Springtide verstärkt.
Sturmsegel	kleines, bei Sturm als einziges gesetztes Segel.
Sturzsee	Brecher.
Südwester	wasserdichter Seemannshut mit breiter, hinten bis in den Nacken verlängerter Krempe; ein starker oder stürmischer und meist mit Regen verbundener Wind aus Südwest.
Süll	Einfassung der Luken, hohe Schwellen bei den Schotten; hohe Türschwellen, Schwelle an den Niedergängen.